

Altes und Neues = Nouvelles d'hier et d'aujourd'hui

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **18-22 (1968-1972)**

Heft 75

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

réduction des effigies. Mesurant attentivement le cercle perlé des monnaies, l'auteur a pu les classer comme dit ci-dessus: les trois modules 25 mm, 21/22 mm et 19/20 mm correspondent aux frappes à 48, 72 et 96 à la livre. L'auteur rapproche ces dévaluations des événements historiques, et résume sa chronologie en un tableau.

Colin Martin

ALTES UND NEUES – NOUVELLES D'HIER ET D'AUJOURD'HUI

*Parthische und sasanidische Münzen
im Bernischen Historischen Museum*

Der letzte Band des Jahrbuches des Bernischen Historischen Museums enthält neben anderen numismatischen Beiträgen¹ den von Robert Göbl verfaßten Katalog «*Eine neu erworbene Sammlung mittelasiatischer Münzen*» (S. 185—223, 16 Taf.) von 704 Exemplaren, wobei die Prägungen der Sasaniden und iranischer Hunnen überwiegen. Damit ist nunmehr ein Teil des Bestandes im Münzkabinett der Forschung zugänglich gemacht. Den Grundstock der Orientalia überhaupt bildeten jene 1030 Münzen aus Persien und Zentralasien, die 1914 mit der großen ethnographischen Sammlung von Henri Moser-Charlottenfels nach Bern gekommen sind². Im Laufe der Zeit gelang es dem damaligen Direktor, Rudolf Wegeli, dieses Gebiet systematisch auszubauen, das ihm offenbar besonders am Herzen lag. Leider enthielten die jeweiligen Zuwachsverzeichnisse in den Jahrbüchern nur summarische Angaben³. 1966 wurde die oben genannte, von R. Göbl bearbeitete Sammlung angekauft, worauf zwei Jahre später die Erwerbung einer ähnlichen, noch größeren Privatsammlung folgte.

Es besteht die Absicht, den ganzen Bestand zu publizieren, analog dem von R. Göbl verwendeten Verfahren. Das Manuskript des Kataloges der Parther- und Sasanidenmünzen ist bereits nahezu abgeschlossen, es führt 813, bzw. 1252 Exemplare auf. Weitere Gebiete sollten später folgen.

Schließlich seien hier zwei sasanidische Bronzemünzen des Königs Sapur II. veröffentlicht, die R. Göbl kürzlich dem Münzkabinett schenkte. In seinem Handbuch «Sasani-

dische Numismatik» (1968)⁴ sind beide Typen nicht aufgeführt.

1. AE/Unit, 9,193 g, Typ Ib/5 var., Vs. seitenverkehrt, der König blickt nach links.

2. AE/Unit, 8,735 g, gelocht. Typ Ib/7.

Beide Münzen sind sehr stark abgegriffen und so zur Abbildung nicht geeignet.

Balázs Kapossy

⁴ Vgl. die Besprechung in SM 18, 1968, 54—55.

*Bemerkungen zu einem Berner Beuterodel
von der Murtenschlacht*

Während der Vorbereitungen zur Jubiläumsausstellung des 75jährigen Bernischen Historischen Museums «Die Burgunderbeute und Werke burgundischer Hofkunst» machte mich H. U. Geiger auf einen Beuterodel im Staatsarchiv von Bern (Ratsmanual Nr. 28, 18. Januar 1480) aufmerksam¹. Die Liste zählt eine ganze Reihe von Kostbarkeiten auf und schließt mit der Beschreibung eines wahren Münzschatzes, die folgendermaßen lautet:

Ann gold oder guldin Tusig und xxv utersguldin (= Gulden der Bischöfe von Utrecht), *franckenrycher schillt Sechshundert xiiij* (= écu d'or au soleil), *Item fünffhundert und viij katzen gulden* (= Gulden von Kurpfalz), *Item ij cc und xix duggaten* (= Dukaten von Venedig), *Item fünff und sibentzig der guilermischen gulden* (= Gulden des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel?), *Item xiiij Rosen nobell* (= englische Goldmünze), *Item zwölff engelsch* (= entweder Frankreich, ange d'or, Philipp VI. 1341/1342, oder Frankreich, angelot, Heinrich VI. von England 1427 oder England, Angel, Heinrich VI. 1470/1471), *Item zehen avignioner gulden* (= Gulden der Päpste in Avignon), *Item dryhundert Rinsch gulden* (= rheinische Gulden), *Item iiij ganntz gulden kettenen die wegent vij marckt und iiij untzia, und iij quart einer untz*, *Item sechtzechenhundert plancken pam-*

¹ Ausführlich beschrieben von H. P. Trenchel im Ausstellungskatalog «Die Burgunderbeute und Werke burgundischer Hofkunst», Nr. 39.

¹ B. Kapossy, Rara, Unica, Inedita I. Augustus-Geta. S. 225—248. B. Kapossy, H. A. Stettler: Zuwachsverzeichnis. S. 579—590. — Sonderdrucke sind, solange vorrätig, durch das Sekretariat des Museums zu beziehen.

² Zur Geschichte der Orientalia vgl. H. A. Stettler, SNR 45, 1966, 141—142; zur Islamica G. C. Miles, ebenda, 131.

³ Ein Tetradrachmon des Tiridates II. (?) von Parthien veröffentlichte Ph. Lederer, SNR 30, 1943, 81, Nr. 95.

palioner (= Silbermünze des Karl II. von Navarra, geprägt in Pamplona).

Die Identifizierung der Münzbezeichnungen der damaligen Umgangssprache mit jenen der heutigen Numismatik (in Klammern) habe ich ebenfalls H. U. Geiger zu verdanken.

Dieser auch für die Geldgeschichte wichtige Beuterodel ist in einer Vitrine ausgestellt, zusammen mit sechs Goldmünzen, die den beschriebenen Nominalia entsprechen, selbst aber nicht aus der Burgunderbeute stammen². Diese sind:

Nr. 172: Gulden der Bischöfe von Utrecht. 173: Ecu d'or au soleil. 174: Gulden von Kurpfalz. 175: Dukat von Venedig. 176: Rosenobel. 177: Gulden der Erzbischöfe von Köln.

Die Ausstellung dauert bis zum 20. September.

Balázs Kapossy

² Ausführliche Beschreibungen im Katalog, mit Abb. — Korrektur zur Herkunft von Nr. 176: Dr. B. *Peus* Nachf.

Fälschungen von Schweizer Goldmünzen

In einer Prägwerkstätte in der Nähe von München hatten einige Betrüger 100-Franken-Goldstücke nachprägen lassen, die sie in der Schweiz als Originale mit Preisen bis zu 6000 DM verkauften. Die Herstellungskosten lagen

bei etwa 150 DM. Die Kriminalpolizei konnte bis jetzt 150 Exemplare dieser Fälschungen sicherstellen.

(Nach Numismatisches Nachrichtenblatt, 18, Nr. 2, Februar 1969, S. 60.)

Die Planetariumsmedaille von Hans Erni

Vor einem Jahr konnten wir die erste Medaille von Hans Erni anzeigen und dabei dem Wunsch Ausdruck geben, daß es nicht die letzte sein möchte. Hier dürfen wir nun die zweite Gedenkmünze unsern Lesern vorstellen, die Hans Erni geschaffen hat und die wiederum die ganz persönliche Handschrift des Künstlers trägt.

Aus Anlaß der Eröffnung des Planetariums Longines am 1. Juli 1969 ließ das Verkehrshaus der Schweiz in Luzern eine Medaille prägen, die auf der Vorderseite den Menschen darstellt, der, an der Schwelle zu einem neuen Zeitalter, die Größe des Universums zu erfassen versucht. Die Rückseite gibt das von den Carl-Zeiß-Werken entwickelte Planetariumsgerät wieder.

Die Prägung besorgte die Eidgenössische Münzstätte in Bern mit einer Auflage von 15 000 Exemplaren in Silber, 1500 in Gold. Der Feingehalt beträgt $\frac{900}{1000}$, der Durchmesser 33 mm und das Gewicht 20 g bzw. 32 g. Diese Medaille ist bereits vergriffen.

H. U. Geiger

DER BÜCHERTISCH – LECTURES

Studii si cercetari de numismatica. IV, Bukarest, 1968.

Der vorliegende Sammelband legt beredtes Zeugnis ab von der beachtlichen numismatischen Aktivität in Rumänien. Die Abhandlungen, auf die ich wegen der Vielfalt der behandelten Themata nicht im einzelnen eingehen kann, sind (nach dem französischen Inhaltsverzeichnis) in die folgenden Abschnitte gegliedert:

I. Etudes et recherches (21—318): numismatique, sigillographie, glyptique, médailles. II. Discussions et notes (319—440). III. Découvertes monétaires (441—466). IV. Etudes numismatiques en Romaine (467—490). V. Nécrologe (491—494). VI. Notes bibliographiques (495—502). VII. Comptes rendus de l'activité numismatique d'autres pays (503—520). VIII. Sessions et Congrès (521—526).

Verständlicherweise steht die antike Numismatik im Vordergrund, aber auch Byzantinistik, Glyptik, Sphragistik sowie die Neuzeit sind vertreten. Thematisch befassen sich

die meisten Abhandlungen mit Veröffentlichungen und/oder gründlichen Auswertungen von Funden. Die größte Zahl der Aufsätze ist in Rumänisch geschrieben, jeweils mit fremdsprachiger Zusammenfassung. Am Schlusse des Buches erleichtert eine Karte mit Aufführung aller erwähnten Ortschaften die Orientierung. Zu beklagen ist, besonders bei Rara und Inedita, die miserable Qualität der Abbildungen, die in krassem Gegensatz zum wissenschaftlichen Wert der Aufsätze stehen.

B. Kapossy

Medaillen der Renaissance und des Barock. Eine Auswahl aus den Beständen des Badischen Landesmuseums. Karlsruhe 1969. (Bildhefte des Badischen Landesmuseums Karlsruhe.)

In einer kurzen, aber sehr lesenswerten Einleitung umreißt *Friedrich Wielandt*, der Konservator des Badischen Münzkabinetts, die kulturgeschichtliche Bedeutung der Medaille, ihre Entstehung und ihren Ursprung, die Herstellung mit den verschiedenen Tech-